

WIEN  
DIENSTAG  
9. DEZEMBER 2014  
NR. 338 / 1,20 €  
KURIER.at

# KURIER

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR ÖSTERREICH

kurier.at

Dienstag | 9. Dezember 2014

KURIER

ORF 2

UNIVERSUM

LIONSROCK

HEUTE 20:15



## Gastkommentar

MANFRED GREISINGER



DANNERBAUER

# Samt in Stacheldraht

„Eine Welle der – berechtigten – Euphorie breitete sich 1989 quer durch Europa aus, nach den Umbrüchen in den kommunistischen Regimen des Ostens. Ja, stimmen wir ein in die Jubelgesänge! Gerade jetzt, im Dezember, da vor 25 Jahren auch der Eiserne Vorhang zur damaligen Tschechoslowakei fiel. Aber: können Sie nachvollziehen, dass Österreich dieser „Samtenen Revolution“ mit Stacheldraht begegnete?

Hier spricht ein Zeitzeuge, der als Präsenzdienstler des Österreichischen Bundesheeres in der Nacht von 4. auf 5. Dezember 1989 zum Wehrmann ausgerüstet wurde. „Alarmierung“ war die Antwort auf die unvergesslichen Fernsehbilder mit jenen vor Glück weinenden Tschechoslowaken, die „mit Sack und Pack“ die offenen Grenzbalken in den „freien Westen“ passierten – und von ebenso weinenden Menschen mit herzlichen Umarmungen empfangen wurden.

In der Hesserkaserne St. Pölten, dem Sitz des Militärkommandos NÖ, gab's in dieser denkwürdigen Nacht eine „ganz andere Reaktion“, die noch heute empören muss: an die jungen, unbedarften Soldaten wurde scharfe Munition – übrigens die erste in meinen damals schon fünf Monaten in Uniform – ausgegeben, in die Gewehre geladen und die Kaserne mit Stacheldraht eingewickelt! Man musste gerüstet sein, wenn der Feind bis nach St. Pölten vordringen sollte ... – Was mich zur für militärische Ohren ketzerischen Aussage motivierte: „Wollen wir den Tschechen nicht lieber Gulaschkannonen an die Grenze schi-

cken?!“ Damit handelte ich mir strafweise einen weiteren Wochenenddienst ein – um mit dem Zahnbürstl Urinstein aus Pissoirs zu entfernen ...

### Sinnkrise

Ich war, als der Vorhang fiel, halb so alt wie heute – und als Waldviertler 25 Jahre lang an die „Nachbarschaft zur Hölle“ gewöhnt. Niemand, wirklich niemand, konnte sich vorstellen, dass sich daran je etwas ändern und dieses Trauma je geheilt werden könnte. Doch dann passierte im Frühsommer 1989 das Unvorstellbare: ab Mai rollten ungarische Soldaten die Stacheldrahtzäune auf und demontierten die Todeszone. Die ersten DDR-Trabis passierten die Grenze in Sopron. War das das Ende des Ost-West-Konflikts und des „Kalten Krieges“? Am 9. November fiel die Berliner Mauer. Am 24. November griff die „Samtene Revolution“ in der Tschechoslowakei und nach tagelangen Massendemonstrationen – initiiert von Vaclav Havel's „Bürgerforum“ – trat die KP-Führung zurück ...

„Unvorbereitet“ war Österreich im Dezember 1989 garantiert nicht. Und auch die Strategen des Bundesheeres mussten – zumindest aus den Medien – wissen, dass die CSSR-Grenzöffnung kein Grund zur „Mobilmachung“, sondern nur zur absoluten Freude sein konnte.

Schön, dass Ost & West heute in einer Friedens-Union vereint sind; eines weiß „mein zweites Trauma“ jedoch gewiss: irrwitzige, realitätsferne Militärbefehle aus 1989 beweisen, dass das Österreichische Bundesheer auch schon vor 25 Jahren in der Sinn-Krise war!

Dr. Manfred Greisinger, freier (Buch-)Autor & Vortragender, Allentsteiger, Edition Stoareich. [www.stoareich.at](http://www.stoareich.at)

